

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Schellenberg spart dort, wo es (am wenigsten) weh tut  
**Autor:** Ellenberger, Gottlieb / Slíva, Jií  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-619100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gottlieb Ellenberger

# Schellenberg spart dort, wo es (am wenigsten) weh tut

Die Einnahmen aus der Fernsehwerbung schmelzen schneller als eine Schokolade in Kinderhand, und die Höhe des Defizits beim Schweizer Fernsehen DRS nähert sich der Verschuldung einer Regionalbank — TV-Boss Peter Schellenberg muss sparen! Und weil Sparen weh tut, setzt Schellenberg den Hebel dort an, wo am wenigsten Proteste zu erwarten sind.

«Die notwendigen Einschränkungen werden alle Bereiche betreffen», betont Programmdirektor **Peter Schellenberg**, «und der Hebel wird dort angesetzt, wo er wirklich greift!» Die Programmschaffenden nehmen es mit Dankbarkeit zur Kenntnis und schauen bewundernd zu Schellenberg auf, der sich mit dem Todesmut der Verwaltungsetagen rigorose Sparmassnahmen durchzusetzen.

Die fernseheigenen Bürokraten zwischen den durchalphabetisierten Ablagen und Aktenhängern nehmen grosse Opfer auf sich und opfern als erstes den hausinternen Postdienst: Die täglich eintreffenden Briefe und Zeitungen werden nicht mehr von einem Hauspöster mit horrenden 3500 Franken Monatslohn in alle Büros verteilt.

Neu wird die Post von Redaktoren mit 7000 Franken Monatslohn aus dem Postbüro in der hinterstletzten Ecke des verwinkelten Fernsehstudios abgeholt. Besonders augenfällig wird der Spareffekt dann, wenn Chefredaktor **Peter Studer** (???) Franken Monatslohn) mit gutem Beispiel vorangeht und sich in den unübersichtlichen Gängen verirrt ...

## Den Sparwillen manifestieren!

Nun könnte man natürlich behaupten, dass es sich die Verwaltung mit dieser Einschränkung im hauseigenen Postdienst etwas leicht macht. Nichts da! Die Bürokraten haben sich auch zu massiven Einsparungen im täglichen Reinigungsdienst entschlossen — sie leeren ihre Papierkörbe selbst und ermöglichen so einer Putzfrau den Wiedereinstieg in den eigenen Haushalt! Und als besonders schmerzhaft Sparmassnahme

innerhalb der Verwaltung werden die Schalter-Öffnungszeiten bei der Betriebsbuchhaltung (CV Bbu), beim Rechnungswesen (CV RW) und bei der Materialausgabe (CV Mat) verkürzt.

Um seinen Sparwillen zu manifestieren, geht Peter Schellenberg mit gutem Beispiel voran und verzichtet ab sofort auf Fahrten mit seinem Dienst-Mercedes. Damit spart das Schweizer Fernsehen DRS nicht nur Benzin — seit der Programmdirektor seinen Mercedes-Benz links liegenlässt, ist auch sein Medikamentenverbrauch auf die üblichen Aspirin zurückgegangen: Die elektrischen Fensterheber des Dienstwagens funktionierten nämlich so zuverlässig wie der Schutzengel der Familie Kennedy, weshalb Schellenberg ständig erkältet war.

## Aeroflot für rasende Reporter?

Ganz zuletzt setzt Peter Schellenberg den Sparhebel auch bei den Programmschaffenden an, die er aber sehr pfleglich behandelt: Von einer Kürzung der Dienstreise- und Mahlzeitenvergütung (Paragraph 2.1 des Gesamtarbeitsvertrags) wird zum Beispiel abgesehen, obwohl die Fernsehjournalisten mit 46 Franken für eine Übernachtung inkl. Morgenessen wirklich fürstlich abgolgten werden.

Hoffentlich erfahren die Konzessionszahler nie, dass sich die spesenreitenden Fernsehjournalisten ein Morgenessen für sieben Franken leisten können (wahlweise ein Kaffee mit zwei Gipfeli oder zwei Kaffees ohne Sättigungsbeilage).

Einschränkungen müssen die rasenden TV-Reporter aber auf ihren Flugreisen in Kauf nehmen. Um die Atmosphäre im Fernsehstudio nicht unnötig zu verschlech-

tern, verurteilt Peter Schellenberg die Fernsehjournalisten zwar nicht zu Flügen mit der russischen Aeroflot. Aber ab sofort dürfen sie nur noch in der Swissair-Touristenklasse fliegen statt in der noblen Business Class. Das schmerzt vor allem jene rasenden Reporter, deren Selbstbewusstsein so stark ist wie das Plastikbesteck des Swissair-Caterings.

Echte Persönlichkeiten wie der ehemalige TV-Chefredaktor **Erich Gysling** fliegen schon lange in der billigeren Klasse: Gysling liess sich auch vor dem Sparentscheid nicht aus der Ruhe bringen, als ihn eine aufmerksame Stewardess während eines Amerika-Flugs fragte, wieso drüben in der Business Class ein hundskommuner Fernsehreporter seinen Champagner süffelt, während er als Chefredaktor in der Touristenklasse sitze: «Wissen Sie, in der Business Class fliegen nur gestresste Manager in «Boss»-Anzügen — und hier in der Touristenklasse sitze ich mitten zwischen aufgestellten Studentinnen, die sich durch den tiefen Dollarkurs einen Sprachaufenthalt leisten können. Da fällt mir die Wahl nicht schwer ...»

